



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## Universitätsbibliothek Paderborn

**Christliche Gedancken Auff alle Tag deß Monats. Ihre  
Durchleuchtigkeit Clementi Augusto, Vierten Printzen in  
Chur-Bayrn, unterthänigist zugeschriben**

**Smackers, Theodor**

**München, 1715**

**VD18 90089936**

Der andere Tag.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48863](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48863)

V. Tag.  
 Von der Liebe Jesu  
 Christi.

<sup>1.</sup>  
 So müssen wir dann Gott lieben /  
 weil er uns zuvor geliebt hat ?

Joan. 4.

**M**an kan die Lieb weder verdie-  
 nen / noch vergelten / als  
 durch die Liebe. Jesu Christus hat  
 uns geliebt / wie können wir ihn nit  
 Lieben ? lasset uns Gott lieben / sagt  
 der heilige Johannes / weil er uns  
 zuvor geliebt hat.

Auff was Weiß aber hat er uns  
 geliebt ? die Weiß zu lieben sagt der  
 heilige Bernardus ist Lieben ohne  
 Weiß : Dises hat Christus gethan /  
 da er uns geliebt hat. Haisset das nit  
 ohne Weiß und Maß Lieben / wann  
 er uns liebet / als wir uns selbst lie-  
 ben ? Wie weit doch gehet unsere eig-  
 ne Lieb nit ? Er hat uns mehr geliebt  
 als alle Heilige in den Himmel zu-  
 sam-



sammen genommen / Gott lieben;  
 Dann ihr Lieb gegen Gott ist ent-  
 lich die Liebe Jesu Christi gegen uns  
 ist unendlich: Er hat uns mehr ge-  
 liebt / als seine Güter / als sein Ehr/  
 als sein Leben / weil er uns zu lieb  
 alles dieses verlassen: haisset daß nit  
 ohne Maß lieben?

Wann schon Christus in sich  
 selbst nit so liebwürdig wäre / als  
 er ist / wann er schon uns zu lieb nit  
 so vil gethan / und gelitten hätte /  
 als er gethan und gelitten: wann er  
 nur uns liebet / und uns ohne Maß  
 liebet / wie können wir ihn nit lie-  
 ben? wir / die einen Menschen so  
 schlecht er jmer seye / einen Hund so  
 gar lieben / so bald sie uns eine Liebe  
 erweisen?

Christus vermahnt nit zuvil zu  
 thun / da er uns seine ganze Lieb  
 gibt / wiewol sie unendlich ist / und  
 wir werden unsere Liebe noch zer-  
 thellen / die doch so eingeschränckt  
 ist?

Wann



Wann ich dich O H. Er / nit als  
 so lieben kan / wie du es verdienst/  
 so will ich dich lieben / so vil ich kan.  
 Dise Weiß allein will ich halten/dann  
 ohne dise / liebe ich dich nit / wie  
 ich lieben soll.

2.

Christus hat uns geliebt ohne  
 unser selts gegebne Ursach ; In  
 ihme selbst und in seiner Gürtigkeit  
 hat er Ursach gefunden uns zu lie-  
 ben.

Wir lieben die Menschen / wei-  
 len wir sie liebwürdig finden : Chri-  
 stus hat uns liebwürdig gemacht  
 durch seine Lieb / dann er in uns  
 nichts gefunden / daß er lieben kund-  
 te. Hat er uns in dem Nichts un-  
 ser Natur angesehen ? was nichts ist/  
 kan auch nit liebens werth seyn  
 Hat er uns in dem Nichts der  
 Gnad/daß ist in der Erb- oder würck-  
 lichen Sünd angesehen ? so waren  
 wir in disem Stand nit all ein nit  
 liebens/sonder hassens werth. Nichts  
 desto



destoweniger in disen Stand hat er uns geliebt und durch seine Liebe hat er uns liebens werth gemacht / dann die Würckung seiner Lieb ist gewesen / daß er uns mit seinem Blut erlöset / uns die Nachlassung der Sünd erhalten / und durch die Gnad gerechtfertiget hat. Ach mein Haysland! du hast mich geliebt / da du kein Ursach gehabt mich zu lieben / da du Ursach über Ursach gehabt mich zu hassen / und ich liebe dich nit / da ich unentliche Ursach hab dich zu lieben / dich / der du so lieblich / so liebens werth bist! Wann ich demnach dich nit liebe / so verdiene ich / ja / bin zufrieden / daß du mich hasset. Was erschröckliche doch billiche Straff?

3.

Christus hat uns geliebt nit nur allein ohne unser seits gegebne Ursach / sonderen auch ohne aigen Nutzen; dann D. H. Er. / was hast du davon / das ich dich liebe?  
WANN



wann ich dich nit liebe / so ist das  
Unglück mein / du wirst dessentwe-  
gen weder kleiner / noch unglück-  
seeliger / du kleekest dir selbst und  
was kan zu deiner Ehr / und Glory  
die Liebe einer so schlechten Creatur  
als ich bin / helffen ?

Wie ? O HErr Iesus Christe du  
hast mich ohne dein Nutzen geliebt/  
und ich soll dich nit lieben / ich/der  
angetriben wird durch mein gröste  
Eygennutzigkeit dich zu lieben ? dann  
wann ich dich nit liebe / was bin  
ich anderst als ein von Gott ver-  
worffener Mensch ? sag her mein Seel/  
kannst du sagen / daß du deinen JE-  
sum liebest ? wann er dich als wie  
den Petrum fragete / kank du ant-  
worten/als wie er / daß du ihn lies-  
hest ?

Und wann du schon als wie er  
wurdest antworten / wurde dein gar  
zugeringe Forcht ihme zu Wißfallen/  
dein gar zu kleine Begürd ihme zu-  
gefallen / dein allzu kleiner Eyffer

E 2

kt



einer Glory/ dein allzu lauer Will  
in seinem Dienst / dein Undanckbar-  
keit für seine Gutthaten / dein Un-  
thren zu seinen Gnaden / Dein Kalt-  
sinnigkeit für seine Einsprechungen /  
dein Verachtung von seiner Lehre /  
dein Entfernung von seinem Exem-  
pel ; wurde sprich ich / alles dieses  
dich nit zum Lugner machen ?

Bilde dir ein / daß Jesus Chris-  
tus dir eben diese Frag thue / als wie  
Petro / liebest du mich ? Priffe dein  
Hertz / doch ohne Schmächleren /  
ob du mit Wahrheit antworten könt-  
nest / daß du ihn liebest ?

Wann wir GOTT nit zum er-  
sten lieben wollen / zu wenigsten  
sollen wir ihm die gegen Lieb erzei-  
gen / weil er uns der er-  
ste geliebt hat. Ber-  
nard.



VI. Tag.



## VI. Tag.

Christum müssen wir  
lieben/weilen Er ein vollz  
kommener Freund ist.

I.

Jetzt nenne ich euch nit mehr Die-  
ner / sonderen meine Freund /  
weil ich euch alles kundt gemacht/  
was ich von dem Vatter empfan-  
gen hab. Joan. 15.

**W**ir wurden JESU Christo  
den Titl eines Freunds nit  
geben / weilen die König denselben  
für schlecht halten / wan er ihme  
selbsten disen Namen nit gegeben  
hätte / da er die Menschen seine  
Freund genennet : Darumb / als  
er mit den Apostelen einstens geredt/  
hat er ihnen gesagt / daß er sie nit  
als Kerbaigne / oder als Knecht an-  
sehe / sonderen als wahre Freund/  
denen er sein ganzes Herz entdeckt/  
und alle Geheimnuß / so er von  
dem Vatter hatte / vertraue.

C 3

Et



Er heisset den heiligen Johannem einen Freund des Bräutigams/ und/damit er zeige / daß er nit nur allein seinem Vorlauffer oder seinen Apostel mit diesem Titel beehret/ so erkläret er Johannis am 4. Cap. daß er alle die jenige für seine Freund halte / die seine Gebott halten.

Worüber soll man sich mehr verwunderen / über die gar grosse Gütigkeit Gottes / der sich sovil ernidriget / damit er uns mit seiner Freundschaft beehrete/oder über die grosse Undankbarkeit und Unempfindlichkeit des Menschen / der dieses so grosse Glück nit schäket? Ich verdiene wol D. H. Er / daß du mich als einen Feind haltest / wann ich mich nit durch mein Gegen-Liebe würdig mache der grossen Ehr / so du mir anthust / durch dein angebotte Freundschaft.

2.

Wann Jesus Christus die Aigen-



genſchaft eines Freunds an ſich nimmet / erfüllet er auch vollkommentlich alles / was die Freundschaft mit ſich bringet / weilen er ein herzhaffter / threuer und ein beſtändiger Freund iſt.

Die Herzhafftigkeit ſeiner Freundschaft/laſſet er ſehen / in dem er ſeinen Freunden / daß iſt denen Menſchen ſein Ruhe / ſein Freud / ſeine Ergößlichkeit / ſein Glorj/ſein Leben ſelbjen auffopfferet : indem er alles diſes willig / ungezwungen/ und gern darbietet : alle auch größte Peyn kommen ihm lieblich vor/wann er uns nur überreden kan / daß er uns liebe.

Er erweiſet ſeine Threu / indem er nichts auflaſſet / was ein guter Freund thun ſolle. Er tröſtet uns in der Widerwärtigkeit / er ſtehet uns bey in der Noth / er hilfft uns mit der Gnad / er theilet uns mit alle ſeine Güter.

Er iſt entlich auch beſtändig / weil er ſich nit ſchröcken laſſet durch



unser Kalt Sinnigkeit / oder durch un-  
sere Unthreu; er verlasset uns nit /  
wann wir ihn schon verlassen / auch  
dort nit/wann uns die beste Freund/  
und Verwandten verlassen / das ist  
in dem Sterbündlein.

Wann du einen Freund findest  
auff der Welt/ der gegen dir so herz-  
hafft als Iesus / so threu / so be-  
ständig / als Iesus / würdest du  
dich mit ihme nit auff mögliche Weisß  
verknipffen? ja Er erlaubt es dir:  
aber wo wirst du einen solchen fin-  
den? Wann du aber keinen findest/  
der / will geschweigen / ihme glei-  
che / sondern/ der sich von weithen  
zu ihme nahe / warumb nimmest du  
nit Iesum Christum für dein besten/  
ja einzigen Freund an?

3.

Es wäre vil für mich gewesen /  
O liebster Heyland! Wann du mir  
erlaubt hättest deine Freundschaft zu  
suchen/ hätte mich auch gar zu glück-  
selig sollen schätzen / wann ich sie  
tau-



kaufsterley Weiß verdienet / wann  
ich sie gekauft hätte mit dem Ver-  
lust aller meiner Güter / aller mei-  
ner Ergößlichkeiten / meines Bluts /  
und meines Lebens. Und du O  
Herr! erlaubest mir nit allein / daß  
ich mich umb deine Freundschaft be-  
werbe / sondern kommest mir vor /  
bietetest mir die deinige an / begehrest  
die meinige mit so hitziger Begürd /  
als hangete dein Glück von dieser  
meiner Freundschaft

Du bist noch nit zufrieden mit  
dem / daß du mein Freundschaft  
begehrest / du thust sie mit deinem  
kostbaren Blut / welches du bis auff  
den letzten Tropffen vergossen / kauf-  
fen. Wie mein Jesus! du suchest  
die Freundschaft eines Geschöpffs /  
welches von ihm selbst / und in  
ihm selbst / und in dem selbst  
nichts hat / als was verächtlich / was  
häßlich ist? Was zu deinem Glück  
gar nichts / und wenig zu deiner  
Glory dienen kan? Und ich solle ver-  
achten die Freundschaft eines ein-

E s

ge-



gefeischten Gott / welcher allein  
mich glücklich machen kan ?

O JESU! lasse dieses nit zu /  
und verschaffe / daß / wann ich diese  
mir mit so grosser Gürtigkeit aner-  
bottene Freundschaft nit hab verdie-  
nen können / ich mich zum wenig-  
sten befeisse / dero mit einer Gegen-  
lieb / würdig zumachen / das ist /  
daß ich auch dein herzhaffter / ge-  
threuer / und beständiger Freund  
seyn könne. Nimm dir vor / JE-  
sum Christum für dein einzigen oder  
zum wenigsten für deinen ersten und  
fürnehmsten Freund anzunehmen.

Wann ich ein Freund Christi  
will werden / so kan ich es jetzt wer-  
den / wann ich nur will. Aug.



VII. Tag.



## VII. Tag.

Wir müssen Christum  
lieben / weil Er uns  
gleich ist.

Christus ist denen Menschen gleich  
worden. Philipp. 2.

**D**ie Lieb sind / oder macht ein  
Gleichheit zwischen den Lieb-  
enden: Die Gleichheit aber ist auch  
ein Ursach der Liebe: und eben die  
Ursach / die uns zu unser eignen  
Lieb bewegt / bewegt uns auch die  
jenige zu lieben / die uns gleich seynd.

Jesus Christus wolte auff alle  
Weiß unser Liebe verdienen / dar-  
umb hat er auch auff alle Weiß uns  
gleich seyn wollen.

Wann die Gleichheit in den Sit-  
ten / die Gleichförmigkeit in den  
Neigungen und anderen Sachen /  
die wir mit einem anderen Menschen  
haben (welches doch nur ungesähe



geschicht ( die den anderen nichts nu-  
 get / und oft schadet / so vil Ge-  
 walt hat / unser Herz zu gewinnen /  
 und unser Liebe anzuziehen / was  
 wird nit über unsere Herzen vermö-  
 gen / die Gleichheit / die Christus  
 mit uns hat haben wollen / welches  
 nit ungeschähe geschehen / sondern ein  
 von Ewigkeit auß lauter Güte und  
 Liebe gegen uns aufgetragene Sach  
 ist.

Wann du einen Menschen lie-  
 best / sagt der heilige Thomas / weil  
 er ein Mensch ist / als wie du bist /  
 wie wirst du einen Gott nit lieben /  
 der nur allein auß Lieb gegen dir  
 Mensch worden ?

2.

Die Gleichheit / so ein Geschöpf /  
 in welches du dich bis zu der Unfin-  
 nigkeit bisweilen verliebet / mit dir  
 hat / kostet ihne nichts ; was kostet  
 aber Christum den Herrn die Gleich-  
 heit / die er in seiner Menschwer-  
 dung hat wollen mit uns haben ?  
 Gott



Gott hat uns nach seinem Ebenbild  
und Gleichheit erschaffen gehabt /  
daß hat ihn wenig gekostet / es hat  
nur ein Wort bedarfft / was hat es  
ihne aber nit gekostet / daß er uns  
ist gleich worden? den Menschen/ O  
Gott / dir gleich zu machen / ware  
es genug ihme nur etliche Strich dei-  
ner Aigenschafften mitzutheilen/ und  
dieses ware ein würdiges Werck dei-  
ner Güte / daß du ihn nemblich er-  
höchtest/ohne daß du dich darnebe er-  
nüdriget hast : aber damit du dem  
Menschen / und zwar dem Sündi-  
gen / und unglückseligen Menschen  
gleich wurdest / was hat dich dieses  
nit kosten müssen? du hast dich also  
zu reden mit dem Apostel Paulus  
müssen berauben deiner Glory / dei-  
ner Herrlichkeit / deiner Grösse/ dei-  
ner Allmacht/ deiner Glückseligkeit/  
ja auff eine gewisse Weiß deiner selb-  
sten : und dannoch thust du es / du  
vergiffest dich selbst / an mich  
desto besser zgedencken ; du wirst  
dir selbst ungleich / damit du  
E 7 mir



mir gleich werdest: Nichts scheint dir beschwerlich / weil es mein Liebe gilt / du wilst mein Lieb gegen dir verdienen / und was würde es mich kosten / wann ich dir meine / Liebe geben würde? oder villmehr / was wird es mich kosten / wann ich dir dieselbe abschlage? Und dennoch will ich anstehen / zweiffeln / und bedencken / ob ich dich lieben solle?

3.

Die Gleichheit / die ein Mensch mit mir hat / ist mir allzeit unnuß / oft gar schädlich: Weil die Lieb / in welche ich mich einlasse / mich oft zur Sünd bringt / und folgents mich unglückselig macht: Dese Lieb ist mir dennoch recht und angenemb. Und die Gleichheit / die Jesus Christus mit mir hat haben wollen / bewegt mich nit / ob wol sie mir so nützlich ist: Meine Seel bedenk  
cke



cke die grosse Güter diser Gleichheit: Dann wann Gott sich einem sündigen und unglückseligen Menschen gleich macht / so thut er es darumb / damit er ihn einem unentlich glückseligen Gott sovil es seyn kan / gleich mache. Wann er sich seiner Güter beraubt / so geschicht es / damit er uns bereiche: wann er sich bis zu uns ernüdriget / so will er uns bis zu ihme erhöhen: Wann er die menschlich Natur mit allen ihren Armseeligkeiten annimbt: so gedencet / er uns die Göttliche Natur mit allen Eigenschafften mitzutheilen.

Wann ich / O Herr! diese Nutzbarkeiten / so du mir durch diese Gleichheit zu wegen bringest / desto besser zu verdienen / dir auffopfern wurde alle meine Güter / mein Ehr / mein Leben und alles / was ich habe: würde ich zuvil thun?  
 und



und du begehrest von mir nichts  
anders / als daß ich dich lieben  
soll / und mich danckbar einstellen /  
daß du mir gleich worden bist :  
dieses allein begehrest von mir /  
daß ich mich bemühen solle die  
gleich zuseyn. Also gibst du mir  
das größte Zeichen deiner Lieb /  
eben durch die Prob / so du von  
meiner Lieb begehrest . weil meine  
ganze Glückseligkeit in dieser Gleich-  
heit besteht.

O HER JEſu Chriſte! ich  
bitte dich von Grund meines Her-  
zens / daß eben diese Liebe/die dich  
so weit gebracht / daß du mir  
gleich bist worden / dich auch ü-  
berrede / die mir nothwendige  
Gnad zugeben / auff daß ich dir  
gleich werde.

Godt wurde sich niemahl also  
ernidriget haben / wann er uns  
nit zugleich hätte erhöhen wollen.  
Cyrusost.

VIII. Tag.



## VIII. Tag.

Von der Nothwendig-  
keit der Nachfolgung  
Christi.

I.

Er hat uns in Ihme ( Christo )  
anferwöhlet / damit wir heilig  
wurden. Ephes. 1.

**D**as ganze Geschäfte unsers  
Heyls hanget von dreyen  
grossen Geheimnissen: von der ewigen  
Gnaden = Wahl / von der  
Menschwerdung des Göttlichen  
Worts / und von unser Geistlichen  
Widergeburth durch den heiligen  
Tauf.

Es war erstlich nothwendig /  
wie der Apostel sagt / daß / wann  
wir selig werden solten / Gott  
uns von Ewigkeit auferköhren /  
da=



damit wir durch unsere von Ewigkeit her vorgefehne gute Werck heilig / und auffgenommene Kinder Gottes wurden.

Damit aber diser von Ewigkeit gefaster Wahlschlus in der Zeit vollzogen wurde / damit der Mensch von dem Unglück / in welches er durch die Sünd Adami gesürzet ware / befrehet wurde / so hat der himmlische Vatter seinen Sohn krafft des jezigen Schlus müssen schicken uns einen Erlöser abzugeben / der Sohn aber kundte unser Erlöser nit seyn / wan er nit ein Mensch gleich den anderen wäre worden / und dises hat er gethan in seiner heiligen Menschwerdung. Dann wie der heilige Joannes sagt / so hat Gott seinen Sohn in die Welt geschickt / nit daß er die Welt sollte richten / sondern damit die Welt durch ihn selig wurde.

Endlich hat auch die Frucht der Mensch



Menschwerdung Christi/ der Werth  
 unserer Erlösung uns müssen ange-  
 legt / zu nutz gemacht / und mit-  
 getheilet werden / durch den heil-  
 igen Tauff / durch dise geistliche Wi-  
 dergebur / welche uns auß Kinder  
 des Zorn / zu Kinder der Gnad / auß  
 Sclaven des Teufels / Kinder Got-  
 tes / Brüder und Mit- Erben JE-  
 SU Christi und wahre Christen ge-  
 macht hat.

2.

Auß diesem zu unserem Hapl höchst-  
 nothwendigen Geheimnuß mache  
 ich erslich disen Schluß.

Wir werden nit seelig werden /  
 wann wir nit von Gott durch ein  
 ewige Gnadenwahl zur Seeligkeit  
 gleichsam gewidmet / und anerkoh-  
 ten werden : nun ist es auch gewiß /  
 daß wir nit zu der Seeligkeit von  
 Gott anerkohren seynd / wann  
 wir Christo nit gleich seyn. Mei-  
 ne Seel hast du dise Wahrheit ein-  
 mahl



mahl recht zu Gemüth geführt? Thue es jetzt. O HERR! gibe mir die Gnad darzu.

Wir werden zu der Ewigen Glückseligkeit nit gelangen / es seye dann Sach / daß wir in jenes Vorhaben eingehen / welches der himmlische Vater gehabt / da er seinen eingebornen Sohn durch die Menschwerdung uns zu einem Erlöser geschickt hat : wir werden aber nit in dieses Vorhaben eingehen / wann wir nit beständig dahin trachten. O GOTT gibe mir die Gnad / daß ich dieses erkenne / dich dardurch liebe / und deinem Sohn gleichförmig werde.

Wann uns aber der Werth unserer Erlösung nit wird zu Nutz gemacht / wird uns alles dieses zur Seeligkeit wenig helffen. Dieses geschicht durch den Heil. Tauf / welcher uns zu Christen gemacht: Wir seynd aber keine rechte Christen / wann wir Christo nit nachfol-



folgen / wann wir ihme nit gleich-  
seyn. Wer will anjeko so thorrecht  
seyn / daß er sich nach der Welt /  
nach ihrem Gesäß / Modi / und  
Weiß zuleben richte / und dardurch  
Christo ungleich werde / wann er  
recht bedencket / daß die einzige  
Gleichheit mit Christo uns zum Him-  
mel dienstlich ist.

3.

Ich will mich allhier nit zu tieff ein-  
lassen in das Schnell-Gefecht / ob  
nemlich diese Gnaden-Wahl unan-  
gesehen unserer Verdiensten / oder  
ob dieselbe erst nach Vorsehung un-  
ser künftigen guten Wercken gesche-  
hen ist. Das seze ich für ein von  
keinem in Zweifel gezogenen Grund /  
das diese allein werden Seelig wer-  
den / die durch diese Gnaden-Wahl  
auferkohrn seynd / und daß diese durch  
die Gnaden-Wahl auferlesene oh-  
ne Übung der guten Wercken / und  
anverdienten Weiß zur Seeligkeit  
nit gelangen werden.

Nun



Nun aber sage ich / daß der künfftige Verdienst / das nothwendigste / und unsehlbariste Mittel die Seeligkeit zuerlangen seye die Gleichförmigkeit mit Christo : also lehret Paulus : die Gott vorgesehen / und auferwöhlet hat / die hat er gewidmet / daß sie solten der Bildung seines Sohns gleich werden. Die Ursach füget er selber hinzu / da er von Christo sagt / daß er der Erstgeborne unter vil Brüdern seye. Er nennet ihn auch das Haupt über die ganze Kirch.

Wann du dann O HErr Jesu Christe / der Erstgebohrne auß allen Auferwählten bist / so bin ich nit auferwählt / wann ich nit dein Mit : Erb / dein Bruder bin : ich bin aber dein rechter Bruder nit / wann ich mich nit beflisse / dir gleich zu seyn / unnd dardurch einen Zuspruch zu dir suche.

Wann du O HErr das Haupt der Auferwählten bist / so kan ich nit auferwählt werden / wann ich  
nit



nit mit dir vereiniget / dir nit gleich  
bin ; Wie kan ich aber mit dir ver-  
einiget seyn / wann ich nit eben dei-  
nen Geist habe ? Bin ich aber mit  
deinem Geist gleichsamb beseeliget /  
so lebe ich zwar / aber nit mehr ich /  
sonder du lebest in mir ; also zwar  
daß ich eben dieses rede / eben dieses  
thue / und so vil es mit deiner Gnad  
geschehen kan / dir gleichförmig wer-  
de.

Das jenige Kleyd sithet man  
dem Menschen an / welches er an-  
gelegt : Wann wir also wollen /  
daß man uns Christum ansehe /  
müssen wir ihn ( seine Zus-  
genden ) anlegen.  
Chrysostr.



XI. Tag.